Indonesien - Grenzgänge im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit.
Eine Trilogie von Brigitte Ehrich (2020).

Trilogie III: Indonesien

Ich habe wie versprochen einen Vortrag über Indonesien gehalten! Es kamen ca. 30 Leute, und wir haben um 19:01 Uhr angefangen. Unfassbar: Ich hatte die Einladungen vor über zwei Wochen verschickt, am Veranstaltungstag jedoch keine SMSe mit erneutem Hinweis auf die Veranstaltung. Ich war sehr unsicher, ob unter diesen Umständen überhaupt jemand kommen würde. So wäre es in Sumba gewesen. Um 19:00 Uhr konnte ich vor Publikum loslegen – Wahnsinn!

Über ein anderes Land zu schreiben erfordert Distanz. Am einfachsten und schnellsten kann man nach einer kurzen Ferienreise berichten. Da weiß man schon alles, denn alles ist neu und sticht ins Auge. Die unbewusste Leinwand der eigenen Herkunft reflektiert noch ungetrübt. Bin ich nach einem knappen Jahr „Heimkehr" schon reif, über Indonesien zu schreiben? In Indonesien waren wir auch zu Hause. Schreiben mildert Heimweh.

Das kann man bei Wikipedia über Indonesien nachlesen: **mehr als 17.500 Inseln, fast 2 Millionen km² Fläche; knapp 280 Millionen Einwohner*innen, viertbevölkerungsreichster Staat, drittgrößte Demokratie der Welt; Land mit der größten muslimischen Bevölkerungszahl weltweit: knapp 90% Muslime, etwas weniger als 10% Christen, 1,8% Hindus, 1% Buddhisten.**

Auf dem Land pflegen viele zusätzlich traditionelles Brauchtum und lokale Religiosität: Adat. Indonesien beherbergt zahlreiche sehr unterschiedliche Kulturen voller Ästhetik. Kulturelle Vielfalt wird gepflegt. „Bhinneka Tunggal Ika" steht im Staatswappen: Vielfalt in der Einheit. Indonesien ist kein Gottesstaat, auch wenn seine Bürger*innen laut der Staatsphilosophie Pancasila zu dem Glauben an eine all-eine Gottheit verpflichtet sind.

1.1 Die Geschichte Indonesiens

Die Indonesier*innen blicken auf eine lange **Migrationsgeschichte** zurück: Seit 4000 v. Chr. sind ihre Vorfahren aus Südchina eingewandert. Häuser in Form eines Schiffes in Sumatra wie Sulawesi sowie zahlreiche Einwanderungserzählungen erinnern an diese Geschichte. Vermutlich lebten aber schon lange vor dieser Zeit Menschen auf den heute zu Indonesien gehörenden Inseln.

Indonesien war immer sehr weltoffen, pflegte schon in sehr früher Zeit gute Beziehungen zu Indien. So kamen Hindhuismus und Buddhismus in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten auf den Archipel. Die großen indischen Überlieferungen wie das Mahabharata und das Ramayana spielen noch heute eine bedeutende kulturelle Rolle – sei es im javanischen Schatten- und Tanztheater Wayang oder auch in der zeitgenössischen Literatur. Vermutlich hat die **hinduistisch- buddhistische Geschichte**

auch den heiter–gelassenen Sozialcharakter vor allem der Einwohner*innen Javas geprägt. Das frühindonesische Reich im Süden Sumatras Srivijaya (7. bis 13. Jhdt.) galt als Zentrum für Buddhismus-Studien, denen sich mehr als 1000 Mönche widmeten. Während der buddhistischen Shailendra-Dynastie in Mitteljava wurde nördlich von Yogyakarta der weltweit größte und bedeutendste buddhistische Tempel errichtet: der **Borobudur** ((760 – 830 n. Chr. entstanden). Der hinduistische Tempelkomplex **Lara Jonggrang in Prambanan**, 50 km vom Borobudur entfernt und den Gottheiten Shiva, Vishnu und Brahma geweiht, wurde von der Sanjaya-Dynastie kurz nach dem Borobudur erbaut. Der Hofpoet Airlanggas des Königs von Kahuripan (11. Jhdt.) Mpu Kanwa ließ das Arjuna Wiwaha, ein Teil des Mahabharata, ins Javanische übersetzen. Noch heute zieht die farbenfrohe balinesiche Variante des Hinduismus jährlich Millionen von Touristen nach Bali. Die Gadjah Mada–Universität in Yogyakarta ist nach dem weisen Kanzler Gadjah Mada (1313-1364) benannt, der im Königreich Majapahit (1293 -1527) wirkte, das neben Java Teile Sumatras, Bali, Madura und einige der kleinen Sundainseln im Osten umfasste. Das auf lontar (gebündelten Palmblättern) geschriebene Nagarakertagama von 1365 beschreibt detailliert Land und Geschichte des Reiches. Der Name Molukken im heutigen Ostindonesien rührt vom arabischen al-muluk (König) her: Die Molukken galten als die Inseln der vielen Königreiche.

Der **Islam** wurde seit dem 15. Jahrhundert von arabischen Händlern entlang der Handelsstraßen zu den Gewürzinseln im Osten des Archipels verbreitet. Aber schon die Islamisierung des nordindischen Handelszentrums Gujerat Ende des 13. Jhdts. ließ islamische Aktivitäten auf dem indonesischen Archipel anwachsen. Nahmen die Bewohner*innen der Küsten entlang der Handelsstraßen den Islam im Wesentlichen so an, wie er ihnen von außen vermittelt wurde, konnte der Islam im Landesinnern erst viel später, und dann nur so Fuß fassen, indem er sich mit der jeweiligen Adat–Tradition verband. Zu der Islamisierung im Landesinnern hatten vor allem Vertreter der islamischen Mystik beigetragen. Noch heute unterscheidet man die sog. Abangan (synkretistisch-mystische Variante des Islam), die sich heutzutage in der islamischen Massenorganisation Nahdlatul Ulama zusammengeschlossen haben, von den Santri, die durch die Massenorganisation Muhammadiya vertreten werden. Beide Organisationen repräsentieren etwa je 40 Millionen Muslime. Den Abangan wurde und wird oft der Vorwurf gemacht, keine richtigen Muslime zu sein. Der javanischen Kultur wohnt jedoch ein starkes Harmoniestreben inne, das Gegensätze zu vereinen sucht. So sind in Java auch die mystischen Richtungen des Kebatinan oder Kejawen entstanden. Mit dem Islam entstanden bedeutende islamische Fürstentümer und Sultanate wie z. B. Banten, Cheribon, Demak, Jepara und Gresik im Norden Javas und in Ternate und Tidore im Osten des Archipels.

Exotische Gewürze waren zu Beginn der Moderne so begehrt wie teuer. So ließen die „Gewürzinseln“ auch europäische Kaufleute in Konkurrenz mit Händlern aus anderen Weltteilen treten. 1511 eroberten die Portugiesen Malakka. Später führten Spanier, Briten und Niederländer Kriege um die profitablen Inseln. Die Vereinigte Ostindische Handelskompanie VOC war besonders rege und etablierte gemeinsam mit ihrer niederländischen Schutzmacht ein System von Zwangswirtschaft, Ausbeutung und Unterdrückung. Doch der **niederländischen Kolonialmacht**, die sich gegenüber anderen europäischen Kolonialmächten durchsetzen konnte, gelang es nie, vollkommen ungeteilte Herrschaft im Sinne einer Pax Nederlandia herzustellen. Lokale Herrscher lavierten zwischen verschiedenen Arrangements zur Behauptung einer gewissen Restautonomie oder zum eigenen

Machterhalt und offenem, teils heroischem Widerstand. Ein Aufstand 1825 kostete 15000 Soldaten und 200000 Javanern das Leben.

Im 2. Weltkrieg wurde „niederländisch Indien“ von den Japanern besetzt. Eine **Unabhängigkeitsbewegung** war herangewachsen, und am 17. August 1945 proklamierten Sukarno und Hatta die unabhängige Republik Indonesien, die aber von den Niederländern nicht anerkannt wurde. So kam es zu einem jahrelangen Befreiungskrieg, der mit der faktischen und international anerkannten Unabhängigkeit am 17. August 1950 endete.

Der erste Präsident Indonesiens Sukarno übernahm das schwierige Erbe, eine bisher einseitig auf fremde Interessen ausgerichtete „Provinz“ zu einem Staat zu transformieren, in dem die Indonesier*innen selbst über ihre Ressourcen verfügten und die Politik bestimmten. Waren die verschiedenen Parteien und Richtungen im Befreiungskampf alle durch das gemeinsame Ziel der Unabhängigkeit geeint, traten nach der Unabhängigkeit die verschiedenen politischen Richtungen zu Tage. Entsprechend der javanischen Kultur suchte Sukarno in einer gelenkten Demokratie die verschiedenen Strömungen: nationalistische, religiös-islamische („agama“ = Religion) und kommunistische Kräfte - mit dem Konzept NASAKOM zu integrieren.

In den 1960er Jahren herrschte Kalter Krieg in der Welt. Der Supermacht USA war das Erstarken linker und kommunistischer Kräfte in Indonesien ein Dorn im Auge, die im Begriff waren, eine Landreform durchzusetzen. Daraus resultierte ein Putsch rechtsgerichteter Generäle, der die **Diktatur des Generalmajors Suharto** einläutete, die das Land bis 1998 im Griff haben sollte. 1965 erlebte Indonesien ein beispielloses Massaker an „Kommunisten“ und allen Menschen, die willkürlich des Kommunismus bezichtigt wurden. Schätzungen über die Zahl der in grausamer Handarbeit ermordeten Menschen schwanken zwischen mindestens 500.000 und mehreren Millionen. Suharto errichtete seine *Orde Baru*, die neue Ordnung: Seine sog. „Berkeley Boys“ –in den USA ausgebildete Wirtschaftstechnokraten– setzten ein extraktivistisches, radikal-kapitalistisches Wirtschaftsmodell durch, das mit einer entsprechenden rechtsgerichteten Ideologie verkleidet wurde. KKN – Korupsi, Kolusi, Nepotisme (Korruption, militärisch-politisch-wirtschaftliche Konglomerate / joint ventures und Vetternwirtschaft) wurden zum Markenzeichen des Regimes. Durch ein „Transmigrasi“-Programm wurden Javanes*innen ermutigt, auf andere Inseln des Archipels umzuziehen, um dort die wirtschaftliche Entwicklung im Sinne des Regimes zu unterstützen und die dortige indigene Bevölkerung zu marginalisieren und zu neutralisieren. Erst mit der Wirtschaftskrise Ende der 1990er Jahre konnten oppositionelle Kräfte in Großdemonstrationen Suharto 1998 zum Rücktritt zwingen.

Ab 1998 setzte ein Demokratisierungsprozess ein, die Ära der **Reformasi** begann. Um Unabhängigkeitsbestrebungen einiger Regionen zu befrieden, beschloss Jakarta die Dezentralisierung des Landes: die Provinzen erhielten mehr Selbstbestimmung und politische Mitsprache. Allerdings wurde dadurch auch das KKN-Problem in den Provinzen verstärkt. Die Ära Suharto wurde nie offiziell aufgearbeitet, die ehemaligen Machteliten verfügen immer noch über erheblichen Einfluss in Politik und Wirtschaft. So war der Gegenkandidat Joko Widodos – des jetzigen „Jokowi“ genannten Präsidenten – bei den Wahlen 2019 der General Prabowo Subianto, ein Ex- Schwiegersohn Suhartos, der u. a. maßgeblich in ein gigantisches Agroindustrieprojekt in West-Papua involviert ist. **Jokowi**, der als Obama Indonesiens bezeichnet wurde, ist der erste Präsident, der in keinem Zusammenhang mit den alten Machteliten steht. Der gemäßigt links-liberale Jokowi war und ist gezwungen, die alten, rechtsgerichteten Kräfte einzubeziehen und zu besänftigen und dem

indonesischen Machtideal des starken Mannes zu entsprechen. So zelebrierten 2015 kurz nach Jokowis Wahl Medien und Öffentlichkeit in allen Details die Hinrichtung mehrerer junger Leute, darunter auch ausländische Staatsbürger*innen, die des Drogenhandels bezichtigt worden waren. Ein fragwürdiger Blasphemie-Paragraph brachte nicht nur eine Buddhistin ins Gefängnis, die sich über die Lautstärke von stundenlangen religiösen Übertragungen aus den Lautsprechern einer benachbarten Moschee beschwert hatte. Der ehemalige christliche Gouverneur von Jakarta und Weggefährte Jokowis Basuki Tjahaja Purnama, genannt Ahok, wurde wegen vorgeblicher Beleidigung des Islam mitten im Wahlkampf angeklagt und am 9. Mai 2017 zu einer zweijährigen Gefängnisstrafe verurteilt und somit als politischer Gegner beseitigt. Konnten jedoch in den Bereichen Demokratieentwicklung, Pressefreiheit und Korruptionsbekämpfung seit 1998 Fortschritte erzielt werden, blieb der Entwicklungspfad des Suharto-Regimes und das neoliberale Paradigma der Wirtschaft seit Suharto erhalten. Die stabilen Wachstumsraten der Wirtschaft basieren auf Extraktivismus und Ausplünderung der Natur.

1.2 Das Militär in Indonesien

Im Zusammenhang mit Bergbau und Palmölplantagen stößt man immer wieder auf Aktivitäten des Militärs. Was hat das Militär mit Wirtschaft zu tun? In den meisten ehemals einem Kolonialregime unterworfenen Ländern wurde die Unabhängigkeit in Befreiungskriegen erkämpft. So auch in Indonesien. Der mit Guerillataktik operierende bewaffnete Arm der Befreiungsbewegung war nicht nur dezentral lokal verankert, sondern musste sich notwendige Ressourcen auch selbst beschaffen. Es gab keine Trennung zwischen Militär, Wirtschaft, Politik und ziviler Verwaltung. Das Militär ist in Indonesien ursprünglich positiv konnotiert, weil es unter Blutopfern das Land befreit und zu einer unabhängigen Nation gemacht hat. Dafür steht das Rot in der indonesischen Flagge. So standen noch während der Suharto-Diktatur dem Militär 75 Parlamentssitze automatisch zu. Das Militär war bis hin zur Dorfebene omnipräsent. Noch im Jahr 2000 finanzierte sich das Militär zu 75% aus unbekannten Quellen und hatte den Charakter eines Wirtschaftskonzerns, der eigene Interessen mit gewaltförmigen Mitteln durchsetzen konnte. Unter Suharto waren joint ventures zwischen Politik, Militär und Akteuren der Privatwirtschaft gang und gäbe („Kolusi“). Noch heute stehen in Papua 50 000 Soldaten u. a. im Zusammenhang mit der Tembagapura-Mine und dem agroindustriellen Großprojekt MIFEE. Während der Reformasi-Ära wurde der Einfluss des Militärs nach und nach zurückgedrängt. Formal gelang der Rückzug des Militärs aus Politik, Wirtschaft und innerer Sicherheit durch entsprechende Gesetze 2002 und 2004. Zivile Kontrolle hängt jedoch immer noch stark von Loyalitätsbeziehungen führender Politiker zur Militärspitze ab, auch zivilgesellschaftliche Akteure müssen sich bei sicherheitsrelevanten Entscheidungen aktiv die Zustimmung des Militärs einholen. In den Gesetzestexten erlauben vage Formulierungen Schlupflöcher, Verstöße werden kaum geahndet. So verfügt das Militär bis heute über Geschäftsbeteiligungen, unterhält lukrative Beziehungen zu Geschäftsleuten oder schöpft Gewinne aus illegalen Geschäften ab.

2 Oikos - Eine politische Ökologie Indonesiens

Der Umgang des Menschen mit der Natur ist zu einer Überlebensfrage der Menschheit und der gesamten Biosphäre geworden. Deshalb soll im Folgenden der Schwerpunkt auf die Mensch–Natur–Beziehung in Indonesien gelegt werden. Der griechische Begriff *Oikos* bedeutet das *ganze Haus*, d. h. Oikos schließt die Hauswirtschaft, die in vormoderner Zeit auch allgemeinwirtschaftliche Funktion hatte, mit ein und auch die dazugehörenden sozialen Beziehungen, die weit über die verwandtschaftliche Großfamilie hinausgingen. Oikos steckt in unseren heutigen Begriffen Ökonomie wie Ökologie. Beides kann voneinander nicht getrennt werden, da im Wirtschaften immer die spezifische Mensch–Natur–Beziehung konkret wird samt ihrer geistigen Grundlagen. Wirtschaften ist zudem immer in soziale Beziehungen, in Politik eingebettet. Insofern haben wir es mit einem geistig –

spirituell-sozial–natürlichen Komplex zu tun, dessen Elemente nicht voneinander getrennt werden können. Ich habe bewusst nicht *materiell* sondern *natürlich* geschrieben, da die Betrachtung der Natur als Materie und Ressource bereits wesentlicher Teil einer materialistischen Weltanschauung und anthropozentrischen Weltbeziehung ist, die beide in der westlichen Moderne entstanden sind und die heutigen ökologischen Probleme verursachen. Zudem kann in einer globalisierten Welt nationales Wirtschaften nur in Zusammenhang mit dem globalen Kapitalismus und seiner geistigen, sozialen und materiellen Voraussetzungen und Folgen gesehen werden.

2.1 Geschichte des Oikos in Indonesien

In der Zeit vor dem 16. Jahrhundert – in der **Vormoderne -** war eine spirituelle Haltung zur Natur wie überall auf der Welt außerhalb Europas auch im heutigen Indonesien selbstverständlich. Der jeweilige Herrscher hatte dafür zu sorgen, dass die Mensch–Natur–Beziehung nicht aus dem Gleichgewicht geriet, was Unheil für die Gesellschaft mit sich gebracht hätte. So pilgerte noch der Vater des heutigen Sultans von Yogyakarta Hamengkubuwono X. einmal im Jahr sowohl zum Vulkan Merapi als auch zur Südküste zu seiner spirituellen Meeres-Gattin Ratu Kidul, um Opfergaben darzubringen und so die Mensch-Natur-Beziehung zu stabilisieren und die Balance zwischen Männlichem und Weiblichen zu bekräftigen.

Mit der **Kolonialzeit** begannen Landraub im großen Stil, Zwangswirtschaft, Extraktivismus (Gold), Ausbeutung von Natur und Mensch sowie extreme Formen von Unterdrückung. Die Kolonialmächte führten Kriege um das Monopol über den Gewürzhandel und gegen die indigene Bevölkerung. Indigene und kleinbäuerliche Waldnutzung wurde kriminalisiert. Gewalt gegen die Natur wie gegen die Menschen gingen Hand in Hand.

Nach der Unabhängigkeit kam es während der **Sukarno-Ära** zu Kämpfen um eine Landreform und Waldrechte, um das koloniale Erbe zu bewältigen und Gerechtigkeit wiederherzustellen. Die Saministenbewegung z. B. bestand auf der traditionellen Unverfügbarkeit gottgegebener Ressourcen wie Wasser, Erde und Holz. Eine Umorientierung der Waldnutzung wurde nicht nur heftig debattiert, waldbasierte Agrarkriege erschütterten das Land. Nicht zuletzt diese Auseinandersetzungen führten zu den Vorgängen um den 30. September und den Massakern 1965.

Mit **Suhartos *Orde Baru*** wurde die ehemals koloniale Herrschaft über Natur und Mensch wiederhergestellt. Konglomerate aus Wirtschaft, Politik und Militär betrieben Abholzungen des Regenwaldes im großen Stil und versorgten den Weltmarkt mit dem damals in Mode gekommenen Teakholz. Indigener Widerstand wurde durch das Transmigrasi–Programm neutralisiert, das Arbeitskräfte aus Java auf andere Inseln des Archipels im großen Stil umsiedelte. Bergbauprojekte verursachten gigantische Naturzerstörungen und waren begleitet von schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen. Als Unternehmen fungierten in der Regel Patronage-Netzwerke, joint ventures zur Ausplünderung des Archipels, was oben unter dem Stichwort *KKN* beschrieben wurde.

Auch in der Tauwetter-Periode der ***Reformasi*** änderte sich am wirtschaftlichen Modell des Extraktivismus nichts. Im Gegenteil: Die Dezentralisierung setzte eine zweite Abholzungswelle in Gang. Die „Umweltgerechtigkeitsbewegung“ stellte nicht den Extraktivismus an sich in Frage, sondern debattierte Fragen der Verteilungs- und Umweltgerechtigkeit.

Das gegenwärtige neoliberale kapitalistische Wirtschaftsmodell setzt den Pfad des Extraktivismus und Industrialismus fort und intensiviert ihn. Das vom damaligen Präsidenten Susilo Bambang Yudhoyono initiierte „Beschleunigte Entwicklungsprogramm“ (Master Plan Percepatan dan Perluasan Pembangunan Ekonomi Indonesia MP3EI) wird auch unter der jetzigen Regierung Jokowi fortgesetzt und ist im Begriff, die letzten Reste des Regenwaldes zu zerstören. Reste verhaltener Eindämmungsmaßnahmen gegen Waldvernichtung werden oft durch Korruption unterlaufen. Der „Gecko“ Antikorruptionsbehörde (Komisi Pemberantasan Korupsi KPK) gerät zu häufig in die Fänge des „Krokodils“ (Polizei, Militär), die von solchen illegalen Unternehmungen profitieren.

2.2 Die Zerstörung der Natur und des Regenwaldes durch Bergbau

Indonesien ist eine traumhaft schöne Inselwelt. Teilweise auf dem pazifischen Feuerring gelegen sind viele Inseln von einer wunderbaren Bergwelt geprägt. Früher waren die meisten Inseln von den artenreichsten Regenwäldern bedeckt. Indonesien beherbergte zwei der fünf Zentren der größten Biodiversität der Erde. All das ist größtenteils der industriellen Moderne und kapitalistischen Wirtschaftsweise zum Opfer gefallen. Im Folgenden sollen einige Beispiele die Naturzerstörung veranschaulichen.

Die **Tembagapura (Ertsberg- und Grasbergmine) in Westpapua** ist die größte Goldmine und zweitgrößte Kupfermine der Welt. 1967 erhielt die US-Firma Freeport McMoRan die Lizenz, für 100 Jahre Gold und Kupfer in Tembagapura abzubauen. Seitdem fließen täglich hunderttausende Tonnen giftiger Bergbauschlämme in das Aikwa-Flussnetzwerk. 2012 waren es 87 Millionen t flüssige Aufbereitungsrückstände. Verseuchung des Trinkwassers, Fisch- und Pflanzensterben und somit der Verlust der Lebensgrundlagen der indigenen Bevölkerung sind die Folge. Das Meeresleben im Mündungsbereich des Aikwa ist abgestorben. Die indigene Bevölkerung leidet unter Gesundheitsproblemen. Proteste und Widerstand wurden gewaltsam niedergeschlagen, es kam immer wieder zu schwersten Menschenrechtsverbrechen.

Auch in Sumba fanden während unseres Aufenthalts 2015 bis 2018 Goldprospektierungen in den verbliebenen 7% staatlich geschützten Waldes statt. Dieser Wald durfte von niemandem betreten werden, darüber wachte die Forstpolizei. Zur Goldprospektierung entwaffnete das Militär kurzerhand die Forstpolizei. Zwei Provinzregierungen haben dem Goldabbau bereits zugestimmt, obwohl zivilgesellschaftliche Organisationen sich strikt dagegen ausgesprochen haben.

Seit 2006 überschwemmt der **Vulkan Sidoarjo** in Ostjava seine Umgebung kontinuierlich mit Schlamm. Bisher wurden 800 Hektar Wohnsiedlungen unter dem Schlamm begraben, 150 000 Menschen verloren ihre Heimat. Ursache ist jedoch keine Naturkatastrophe, sondern eine Probebohrung nach Erdöl der US-Firma Lapindo am Vulkan.

Das **Kendeng-Karstgebirge in Zentraljava** ist ein geologisches Schutzgebiet und ein Wasser- und CO2 - Speicher. Dort will die Tochterfirma von **HeidelbergCement** ***Indocement*** Zement abbauen, was das Ende der bäuerlichen Landwirtschaft bedeuten würde. Zementherstellung verursacht 5 bis 8% der weltweiten klimaschädlichen Emissionen, mehr als der globale Flugverkehr. Besitzer von Indocement ist die Salimgruppe mit einem Familienvermögen von 6 Mrd. $. Sudono Salim war Offizier unter Suharto. Ihm gehören u. a. Indofood, Indomaret, Bank Central Asia, Indofood Agri sowie 240 000 Hektar Palmölplantagen.

Die im Kendenggebirge lebende Bevölkerung wehrt sich vehement gegen die Zerstörung ihres Landes. So zementierten sich in Jakarta Aktivisten aus Protest öffentlich ihre Füße ein. Auch vor der Firmenzentrale in Heidelberg protestierten Vertreter*innen der Widerstandsbewegung.

Indonesien – neben dem Amazonasgebiet die ehemalige Lunge der Welt - ist mittlerweile der größte Kohleexporteur vor Australien und drittgrößter Emittent von Treibhausgasen nach den USA und China. 2018 exportierte Indonesien 550 Mio. t Kohle vor allem nach China, Indien und Japan. Hauptabbaugebiet ist Kalimantan, der indonesische Teil der Insel Borneo, das früher eines der artenreichsten Regenwaldgebiete beherbergte.

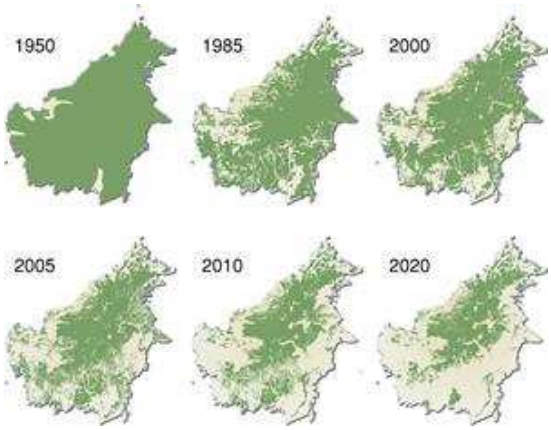
2.3 Die Zerstörung des Regenwaldes durch die Agroindustrie

Zwischen 1990 und 2010 sind in Indonesien 1,2 Mio. Hektar Wald pro Jahr verloren gegangen. Seit 2013 wurden jährlich 2 Mio Hektar Urwald vor allem in Sumatra für Ölplantagen gerodet. Eine Waldfläche von etwa 115 mal 115 Kilometer Größe (=1,3225 Mio.ha) verschwindet jedes Jahr in Indonesien. 98% des Waldes werden bis 2022 vernichtet sein. 60% - 88% des Holzeinschlags sind illegal.

Bei einer **Brandkatastrophe 2015** sind 2,6 Mio. Hektar Regenwald und Torfböden abgebrannt. Ca. die Hälfte der Brände wurden von Palmölkonzernen gelegt. Einer von ihnen, der Unilever-Zulieferer PTRKK wurde zu 12 Mio. € Strafe verurteilt. Der Konzern Merbau Pelalaan Lestari verweigert jedoch Entschädigungszahlungen von 1,15 Mrd. €. Um die 100 000 Menschen sind an den Folgen des Infernos gestorben, da die Luftverschmutzung um 3000 % im Vergleich zum Vorjahr überschritten worden war. Der Smog führte nicht nur zu schweren Atemwegs- und Kreislauferkrankungen sondern auch zu

Gehirnschäden bei Kindern. Rund zwei Milliarden Tonnen Kohlendioxid werden auch ohne Brandkatastrophe jährlich frei, wenn indonesische Regenwälder abgeholzt werden. Das ist doppelt so viel wie der gesamte Ausstoß von Deutschland, der größten Volkswirtschaft der EU.

Indonesien führt die rote Liste bedrohter Tierarten weltweit an. Seit 1999 leben 150 000 weniger Orang-Utans (indonesisch für „Waldmenschen“) auf Borneo.



Graphik: BOSS Schweiz

Orang-Utan Survival Schweiz

Der Schwund des Regenwaldes auf Kalimantan

Hauptverantwortlich für die Zerstörung indonesischer Regenwälder ist die **Palmölindustrie**. Mit 13 Mio Hektar Palmölplantagen ist Indonesien größter Palmölproduzent der Welt. 85% des gesamten weltweit gehandelten Palmöls stammen aus Indonesien und Malaysia. Einer der größten Palmölproduzenten ist der in Singapur ansässige Agrarkonzern **Wilmar,** der Unilever, Nestlé und Procter & Gamble beliefert. Der Konzern ist berüchtigt für illegale Abholzungen und die gewaltsame Vertreibung der lokalen Bevölkerung. So wurden 2011 in der Provinz Jambi 83 Familien mit Hilfe einer Polizeibrigade vertrieben. Größter Handelspartner für Wilmars Palmöl ist die EU. Sie importiert Bio-Diesel aus Indonesien für jährlich 400 Mio. €. Durch die 2009 beschlossene EU-Richtlinie zu Beimischungsquoten für Benzin und Diesel hat die EU den Palmölboom mit angestoßen und ist somit für die Abholzung des Regenwaldes mitverantwortlich.

Auch die **holzverarbeitende Industrie** trug zur Zerstörung der Regenwälder bei. So unterhält die Firma Indorayon gigantische Zellstoffplantagen am Tobasee in Sumatra. **PT Georgia Pacific Indonesia**, eine Tochter des US-Holzgiganten Georgia Pacific, verfügt über ein 350.000 ha großes Konzessionsgebiet zur Sperrholzproduktion in Ostkalimantan als Joint Venture mit dem Militär.

Seit 2010 verwandelt das **MIFEE** (Merauke Integrated Food and Energy Estate) in **Westpapua** 2,5 Mio Hektar vormals bewaldetes und von indigenen Völkern bewohntes Gebiet in agro-industrielle Monokulturen. Dort werden 2,5 Mio. t Zucker, je 2 Mio. t Reis und Mais und 1 Mio. t Palmöl mit einem Volumen von 5 Mrd. US$ pro Jahr produziert. Neben verschiedenen Konglomeraten (die Partei des Präsidenten Jokowi PDI-P, das Militär, Firmen aus Singapur und Südkorea) ist mit von der Partie der Ex-Schwiegersohn Suhartos General Prabowo Subianto, der bei der Wahl 2019 mit Jokowi um das Präsidentenamt konkurriert hat. Das Land wurde der dort ansässigen Bevölkerung entweder mit Gewalteinsatz direkt geraubt (land grabbing) oder durch Tricks und massive Einschüchterung angeeignet. In West-Papua besteht ein heißer Konflikt, der viele Todesopfer fordert.

3.1 Globale wirtschaftliche Verflechtungen als Hauptursache der Naturzerstörung in Indonesien

Die Europäische Union ist Hauptabnehmer für indonesisches Palmöl, das wegen der 2009 beschlossenen EU-Richtlinie zu Beimischungsquoten für Benzin und Diesel zum größeren Teil in den Autotanks der EU-Bürger*innen landet.

Quelle: Rettet den Regenwald e.V.

Die EU will diesen ökologischen Irrweg nun korrigieren und bis 2030 Palmöl als Beimischung in Kraftstoffen verbannen. Die indonesische Palmölindustrie sieht sich durch diesen Schritt massiv bedroht. So erhebt die indonesische Regierung den Vorwurf des Protektionismus und hat am 16. 12. 2019 Klage bei der WTO eingereicht. Zudem droht sie damit, 20 bei Airbus bestellte Flugzeuge A 330 Neo nicht zu kaufen, sollte die EU die Palmölimporte tatsächlich reduzieren. Zuvor -2012- hatten u. a. die USA und die EU Indonesien bei der WTO wegen Handelshemmnissen ebenfalls verklagt, weil die indonesische Regierung Kleinbauern Mindestpreise für ihre Agrarprodukte garantiert hatte.

Internationale Handelsabkommen konterkarieren nicht nur alle Bemühungen um Klimaschutz, sie hebeln auch demokratische Prozesse aus und beschränken staatliche Handlungsmöglichkeiten zugunsten ökologisch-sozialer Standards. Derzeit verhandelt die EU rund zwanzig Abkommen, die umfassende Privatisierungsverpflichtungen enthalten und vor allem privatwirtschaftliche Interessen im Blick haben, nicht aber unsere künftigen Lebensgrundlagen. Vom 17. bis 21. Juni 2019 fand in Jakarta die achte Runde der Verhandlungen für das **CEPA**-Abkommen statt (**C**omprehensive **E**conomic **P**artnership **A**greement zwischen der EU und Indonesien). Ziel des Abkommens ist die Schaffung neuer Marktzugänge, die Steigerung des Handels sowie die Erweiterung von Direktinvestitionen. Die Verhandlungen werden wegen ihrer Intransparenz kritisiert. Die Verhandlungsinhalte lassen Nachhaltigkeit vermissen, der Primat liegt auf der Steigerung von Handelsflüssen vor Menschenrechts- und Umweltstandards.

Quelle: https://eeas.europa.eu/delegations/afghanistan/53277/eu-indonesia-cepa-negotiations_de

Oben wurden bereits mehrere Beispiele für die weltweite wirtschaftliche Verflechtung mit der indonesischen Wirtschaft genannt: Firmen wie HeidelbergCement, die Deutsche Bank über Maybank Malaysia, britische Banken wie HSBC, Barclays, Standard Chartered, RBS u. a. sind in Indonesien aktiv. US-Firmen wie Freeport McMoRan, Newmont Mining Corporation, PT Georgia Pacific und Lapindo sind für gigantische Naturzerstörungen in Indonesien verantwortlich. Der Konzern Wilmar mit Sitz in Singapur erhielt ein Gefälligkeitsgutachten vom TÜV Rheinland. Er beliefert z. B. Nestlé (CH: Nahrungsmittel), Unilever (NL/UK: Nahrungsmittel, Körper-, Haushaltspflege) oder Procter & Gamble (US-Konzern: Pampers, Gilette, Blend-amed, Oral B u.a.) mit Palmöl.

3.2 Wohlstand für alle durch Freihandel und Extraktivismus?

Neoliberale Wirtschaftsideologen werden nicht müde zu betonen, dass Freihandel und das ungehinderte Walten der „unsichtbaren Hand" des Marktes Wohlstand für alle bescheren werde, und die meisten Politiker*innen folgen immer noch gerne diesen Versprechungen. Würden die Reichen reicher, so profitierten auch die Habenichtse durch den „Trickle-down-Effekt". Diese Mythen sind empirisch eindeutig widerlegt.

Indonesien ist zwar einer der G20–Staaten und eine elektorale Demokratie. Die Weltbank lobt Indonesiens stabilen makroökonomischen Kurs mit einem soliden Wachstum von 5 bis 6% p.a., in West-Papua sogar von 13% p.a.. Die Auslandsverschuldung ist mit 30% des BSP gering. Und Indonesien erfreut sich steigender Direktinvestitionen. Von all dem profitieren aber längst nicht alle Bürger*innnen Indonesiens: Die 40 wohlhabendsten Indonesier besitzen 74,5 Mrd. €., die Top-40-Unternehmer verfügen über 1/10 des BIP. 40% der Bevölkerung haben weniger als 1,82 € pro Tag zum Leben. Die Armutsquote liegt bei 43,3%, und es gibt große regionale Disparitäten im Land. 65% der Erwerbstätigen -73 Mio. Personen- sind informell beschäftigt und befinden sich in prekären Lebenslagen. Die Zahl der Straßenkinder hat sich zwischen 1997 und 2010 versiebenfacht. Die Infrastruktur ist mangelhaft, das Bildungswesen uneffektiv: Bei der PISA-Studie belegt Indonesien konstant die hintersten Plätze.

Der GINI-Index -ein Maß für ökonomische Ungleichheit innerhalb einer Gesellschaft- steigt in Indonesien.

4 Widerstand aus der Zivilgesellschaft

4.1 Papua

Die indonesische Provinz Papua – der westliche Teil der Insel Neuguinea - hat und hatte am meisten unter dem kapitalistischen Entwicklungspfad zu leiden. Wegen ihres Ressourcenreichtums wollten die Niederländer Papua auch 1950 nicht in die Unabhängigkeit entlassen. Daraufhin besetzte Indonesien 1963 Papua und benannte mit der Eröffnung der Tembagapura-Mine 1973 die neue Provinz „Irian Jaya“ –Irian des Sieges. Die Vereinten Nationen forderten eine Volksabstimmung über die politische Zukunft Papuas. Das Suharto-Regime entsprach dieser Forderung 1969 mit einem “Act of Free Choice”. 1025 Papua-Älteste wurden ausgewählt, um für den Verbleib Papuas in Indonesien zu stimmen. Die Stimmen wurden durch Geschenke erkauft, meist jedoch durch Folter erzwungen. Immer noch Unwillige wurden durch andere Personen ersetzt. Seither tobt ein Dauerkonflikt in Papua, währenddessen das Militär ca. 100 000 Menschen verschleppt und getötet hat. Noch immer stehen 50000 indonesische Soldaten in Papua. Journalist*innen und Aktivist*innen zivilgesellschaftlicher Organisationen wird bis heute der Zugang nach Papua verwehrt. Ein Gesprächspartner der Autorin Sabine Kügler („Dschungelkind“) wurde 2006 nach einem Gespräch mit Sabine Kügler ermordet, die Autorin darf nicht mehr einreisen.

Selbst vor Völkermord soll das Suharto-Regime um 1990 nicht zurückgeschreckt sein: Da für Papuas Schweine eine besondere Rolle spielen, die muslimischen Immigrant*innen jedoch keine Schweine essen, sollen zahlreiche Schweine intentional mit einer Wurmkrankheit infiziert worden sein. Nach dem Verzehr von diesem infiziertem Schweinefleisch sollen viele Papuas eines langsamen Todes gestorben sein. Noch 2002 wurden 240€ für die Tötung eines Unabhängigkeitsaktivisten ausgelobt. Die indigene Bevölkerung wurde auch durch das „Transmigrasi-Programm“ marginalisiert: 2015 stellte die indigene Papuabevölkerung nur noch 49% der 2,8 Mio. Einwohner*innen.

Vertreter*innen der Widerstandsbewegung OPM (Organisasi Papua Merdeka) kämpfen bis heute um die Unabhängigkeit Papuas und für einen selbstbestimmten Lebensstil:

"We do not want modern life! We refuse any kinds of development: religious groups, aid agencies, and governmental organizations just Leave Us Alone!” (https://en.wikipedia.org/wiki/Free_Papua_Movement)

Quelle: https://m.kaskus.co.id/thread/51bde7473c118e234c000007/apa-pendapat-agan-tentang-opm--organisasi-papua-merdeka--gt-masuk-gan/

Dem MIFEE-Agrarprojekt setzt die Bevölkerung auch gewaltfreien Widerstand entgegen durch die Besetzung von Firmenbüros und Gemüseanbau auf den Zufahrtswegen.

4.2 Zivilgesellschaftlicher Widerstand auf den anderen Inseln

Vielerorts wehren sich Menschen gegen den Ausverkauf ihrer natürlichen Umgebung und ihrer Lebensgrundlagen, vor allem in Kalimantan und Sumatra. Eine Kombination von Entwicklungsversprechen und Einschüchterung soll diesen Widerstand brechen. Korruption macht oft Vertreter*innen der Lokalpolitik kooperationsbereit mit den Firmen. Nicht selten fordern Großkonzerne militärische Eliteeinheiten zur Bekämpfung zivilgesellschaftlichen Widerstands an und finanzieren im Gegenzug Wahlkampfkampagnen der Distriktleitung.

Immer wieder kommt es zu Inhaftierungen von Aktivist*innen, zu direkter Gewalt und Morden: So wurde der Bauernaktivist Indra Kailani in Jambi (Sumatra) ermordet. Der Aktivist Jopi Peranginangin wurde kurz vor Veröffentlichung seiner Studie über Korruption in der Palmölindustrie in Jakarta erstochen. Heri Budiawan alias Budi Pego wurde am 4.1.2018 zu 7 Jahren Haft verurteilt. Er hatte am 4.4.2017 an einem Protestzug der Bevölkerung gegen eine Goldmine in Pesanggaran teilgenommen. Ihm wurde vorgeworfen, ein Plakat mit Hammer und Sichel gezeigt zu haben – eine abwegig erscheinende Behauptung, die er selbst stets bestritten hat. So sollen Mitweltaktivist*innnen als Kommunist*innen diskreditiert werden. 2014 saßen 140 Mitwelt-Aktivist*innen im Gefängnis.

„Gebt uns unser Land und unseren Wald zurück, die zerstört wurden.“ Quelle: Rettet den Regenwald e.V.

4.3 Zivilgesellschaftliche Organisationen

In Indonesien gibt es keine grüne Partei, die den Schutz der Mitwelt in das Zentrum ihrer politischen Programmatik gestellt hätte. Die Vielfalt zivilgesellschaftlicher Organisationen, die die Verwirklichung spezifischer Mitweltbelange verfolgen, bleiben dicht an ihrem Thema und stellen keine weiterreichenden politischen Forderungen, die die zugrundeliegenden systemischen Ursachen tangieren. Das ist verständlich angesichts des immer noch eher repressiven politischen Umfelds, in dem sich die Organisationen bewegen müssen. Hier einige Beispiele für in Indonesien arbeitende Mitweltorgansiationen:

- **AMAN** (Aliansi Masyarakat Adat Nusantara): AMAN setzt sich für Landrechte indigener Menschen ein.
- **JKPP** (Jaringan Kerja Pemetaan Partisipatif): JKPP kartographiert zusammen mit den Bauern und indigenen Gruppen Landrechte.

- **WALHI** (WAHANA LINGKUNGAN HIDUP INDONESIA): Indonesischer Zweig von Friends of the Earth. Älteste Mitweltorganisation in Indonesien (1980 gegründet).
- **JATAM** (Jaringan Advokasi Tambang): Das Netzwerk JATAM legt den Hauptfokus auf Mitweltzerstörung, soziale Problematiken, Menschen- und Indigenen-Rechte im Bereich Bergbau und Minen.
- **AGRA** (Aliansi Gerakan Reforma Agraria): AGRA setzt sich für landwirtschaftliche Reformen und die Rechte von Kleinbauern und Arbeitenden in der Agrarindustrie ein.
- **Epistema Institute:** Das Epistema Institute ist ein Thinktank zu Mitweltproblematiken.

Millionen Tourist*innen fluten jährlich Bali – und verursachen Unmengen an Plastikmüll wie Wasserflaschen aus Plastik. Der Tourismus soll weiter ausgebaut werden, obwohl die Regierung 2018 bereits den nationalen Notstand wegen des Müllproblems ausrufen musste. Nach dem Vorbild Dubais ist die Anlage künstlicher Inseln zur touristischen Nutzung inkl. Disneyland geplant. Das hätte nicht nur weitreichende zerstörerische Auswirkungen auf das Meeresleben, auch die Balines*innen finden durch die ausufernden Hotelanlagen an den Stränden immer weniger Orte zur Durchführung der traditionellen religiösen Rituale. Deshalb gibt es in Bali nicht nur viele kleine Initiativen, die den Müll an den Stränden aufsammeln, sondern auch eine größere Bewegung zur Abwehr der Kunstinsel-Vorhaben und zur Bewahrung Balinesischer Tradition und landschaftlicher Schönheit: **Bali Tolak Reklamasi.**

Bali Tolak Reklamasi bei einer Veranstaltung in Köln 2016

5 Globalisierung der Konzerne und des Finanzkapitalismus

Naturzerstörung, zunehmende wirtschaftliche Ungleichheit und die rücksichtslose, oft gewaltsame Durchsetzung meist impliziter Geisteshaltungen und Lebensstile der industriell-kapitalistischen Moderne sind ein weltweites Phänomen. Ursache ist die dem Kapitalismus inhärente Dynamik: der durch Profitgier und Wettbewerb ausgelöste Wachstumszwang. Die Versprechungen des kapitalistischen Wirtschaftsliberalismus Freiheit und Wohlstand für alle verkehren sich in das krasse Gegenteil: Im Verwüstungsanthropozän drohen unsagbares Elend, Demokratie- und Freiheitsverluste. Dort, wo Natur und Lebensgrundlagen unwiederbringlich zerstört werden, intransparente Handelsabkommen demokratische Politik schwächen und Lobbyisten in Ministerien Gesetzesvorlagen schreiben, Menschen in Angst vor Arbeitsplatzverlust von einer Umstrukturierungsmaßnahme zur nächsten gehetzt werden, geht Vertrauen in demokratische Institutionen verloren. Sicherheit ist ein menschliches Grundbedürfnis. Kann Politik Gesellschaft nicht mehr vor anonymen Systemzwängen schützen, schlägt die Stunde der Fanatiker und des Nationalradikalismus, wie wir ihn derzeit erleben. Die von rechter Politik geförderte Aufrüstung verschwendet Ressourcen, die für sozialökologische Menschheitsaufgaben fehlen. Die Kriegsgefahr steigt. Wenn Egoismus, Rücksichts- und Schamlosigkeit à la Donald Trump, Jair Messias Bolsonaro, Victor Orban und Boris Johnson salonfähig werden, verroht der öffentliche Diskurs, das Rückgrat jeder Demokratie. Die Ideologie wirtschaftlicher Deregulierung und des „schlanken Staates“ ist zivilisationsschädigend. Sie lässt öffentliche Räume verwahrlosen, auf die besonders wirtschaftlich schwächere Menschen angewiesen sind. Der Mensch ist psychologisch eine Person-Mitwelt-Einheit. Nimmt die natürliche Artenvielfalt ab und verödet menschliches Habitat, verhärtet und verkümmert auch die menschliche Seele. Psychosoziale Verwüstungen, Entsolidarisierung und „negative Beziehungen“ (Eva Illouz) greifen um sich.

Regenwaldabholzung und Naturzerstörung durch Bergbau sind nicht nur die Angelegenheit Indonesiens. Die Veränderung des individuellen ökologischen Verhaltens weltweit ist dringend nötig, auch um die Politik zur Veränderung zu bewegen. Wir alle im globalen Norden müssen der imperialen Lebensweise und dem *Mehrgott* (Peter Gross) abschwören. Die Erde kann aber nur gerettet werden, wenn es der Politik gelingt, endlich den Dschagannath-Wagen (Anthony Giddens) der kapitalistischen Moderne mit ihrem Wachstumszwang zu stoppen.

6 Globalisierung der Zivilgesellschaft

Nationales Denken, Rückzug hinter nationale Grenzen können die weltweiten ökosozialen Problematiken nicht bewältigen. Der Slogan „Global denken – lokal handeln“ sollte durch transnationale Zusammenarbeit und Solidarität zivilgesellschaftlicher Akteure ergänzt werden.

Sumba im Südosten Indonesiens galt ehemals als Sandelholzinsel. Arabische und vor allem portugiesische Invasoren entwaldeten bereits vor 1600 fast die gesamte Insel, was auch zu klimatischen Veränderungen führte. Sumba ist heute neben Papua das Armenhaus Indonesiens. Innerhalb Indonesiens stehen die beiden Provinzen auch auf den letzten Plätzen bzgl. des Bildungsniveaus. Es fehlen viele Lehrer*innen, und bis 2009 gab es auf Sumba keine pädagogische Hochschule. Mit viel Mut und wenig Geld gründete 2009 die katholische Schulstiftung YAPNUSDA (Yayasan Pendidikan Nusa Cendana) die erste pädagogische Hochschule im Westen Sumbas. Als die Hochschule 2015 auf einen eigenen Campus umziehen konnte, entschied man sich für einen grünen Campus mit einem Ökologie-Bereich: Studierende aus wirtschaftlich schwachen Familien dürfen auf dem Campus wohnen und ihre Studiengebühren durch organischen Gemüseanbau finanzieren. So entstand ein großer biologisch bewirtschafteter Hochschulgarten.

2018 wurde Mitwelterziehung für alle Studierenden und Hochschulangehörigen institutionalisiert, ein Müllmanagementsystem zur Vermeidung von Plastikmüll wurde eingeführt. Zur Verbesserung des Mikroklimas und als Beitrag zur Verlangsamung der Klimaerhitzung pflanzten Studierende etwa 1000 Baumschösslinge, die jedoch ein Feuer während der Trockenzeit 2019 in Asche verwandelte. Wieder pflanzte man neue Bäume, die aber während der langen Trockenzeit dringend einer Bewässerung bedürfen. Deshalb finanzierten Spenderinnen und Spender über AWC Deutschland e. V. die Bohrung eines Brunnens mit Wasserleitungen. Die Spenden können im April überwiesen werden.

Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, können sie das Gesicht der Welt verändern.

Anmerkungen

Die Autorin dieses Artikels ist Brigitte Ehrich, die von 2016 bis 2018 in Sumba / Indonesien als Friedensfachkraft gearbeitet hat.

Die **Fotos** der beiden Präsidenten **Sukarno** und **Jokowi auf S. 3** sind Wikipedia entnommen: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Presiden_Sukarno.jpg

Das Foto der **Tembagapura-Mine auf S. 6** wurde zitiert aus**:** Rüttinger et al.(2014): Fallstudie zu den Umwelt- und Sozialauswirkungen der Kupfergewinnung in Grasberg, Indonesien. Berlin: adelphi

Das Foto des **Protestes gegen den Zementabbau im Kendenggebirge** auf **S. 7** ist aus ZDF-mediathek (Titelbild Film von Judith Schneider) zitiert: https://www.zdf.de/dokumentation/planet-e/planet-e-zement---der-heimliche-klimakiller-100.html

Bei allen anderen nicht gekennzeichneten Fotos handelt es sich um Bilder der Autorin.